

Distanz und Interpretation als Modalproblem von Begleitforschung Erwachsenenpädagogische Institutionenforschung im Modus reflexiven Lernens

(Vorträge, gehalten am 02.02.05 im Rahmen des Forschungskolloquiums „Begleitforschung zwischen Harmonie und Dissonanz“ am Lehrstuhl für Erwachsenenpädagogik der Universität Leipzig)

Thesenpapier

1. Engagement und Distanzierung sind zwei komplementär aufeinander verweisende Prinzipien praxisintegrierter Begleitforschung.

Als Konstitutionsbedingung für pädagogische Praxisforschung ist zunächst der Zugang zu einem konkreten Praxisfeld und hierbei zu einem situativ gebundenen Beteiligtsein eine Bedingung, die erst hergestellt und gerichtet werden muss. Erst auf der Grundlage von alltagspraktischem Engagement, das nicht vorausgesetzt werden kann, ist eine daran anschließende Distanznahme als Prozess reflexiven Lernens und interpretativer Sozialforschung aus Akteursperspektive möglich. Distanzierung setzt daher zunächst praktisches Involviertsein (Engagement) voraus, das in ersten konstitutiven Arbeitsschritten zunächst hergestellt werden muss. Vielfach wird es im Modellvorhaben sogar notwendig sein, die zu erfordernde Praxis selbst zu initiieren und gestaltend mit aufzubauen. Pädagogische Begleitforschung im Rahmen bildungspolitischer Entwicklungsprogramme beteiligt sich hier bei der Konstitution der Bedingungen, die sie gleichzeitig zu erforschen trachtet. Sie wird damit zum rekursiven Bestandteil ihres sozialwissenschaftlichen Gegenstands, für den sie eine reflexive Funktion der Selbstbeschreibung übernimmt. Mit dieser Funktion steht sie in Übereinstimmung mit wissenschaftstheoretischen Positionen von Sozialwissenschaft in einer „reflexiven Moderne“ (Giddens).

2. Begleitforschung ermöglicht den Aufbau einer intermediären Struktur zwischen bildungspolitischer Programmatik und der Organisationspolitik von Weiterbildungseinrichtungen

In bildungspolitisch motivierten Entwicklungs- und Gestaltungsprojekten ist Begleitforschung kritischer Ausdruck und konkretisierendes Instrument einer gemeinsam zugrunde liegenden Programmatik, zu der sie sich inhaltlich, vor allem aber methodologisch in Beziehung zu setzen hat.

In diesem Zusammenhang übernimmt pädagogische Begleitforschung **folgende drei Aufgaben:**

- (1) Sie fördert die Klärung der bildungspolitischen Programmatik in Richtung auf operationalisierungsfähige Leitziele (Kritische Zielanalyse und Zielexplicizierung)
- (2) Sie übernimmt eine abduktive Übersetzungsaufgabe zwischen der bildungspolitischen Ebene programmatischer Leitziele und der organisationspolitischen Ebene konzeptioneller Realisierungsansätze in dem Modellvorhaben der Weiterbildungspraxis.

(3) Sie bietet auf der organisationspolitischen Ebene der Projektgestaltung in Weiterbildungseinrichtungen einen lernförderlichen Rahmen für konzeptionelle Suchbewegungen in Richtung auf innovative Realisierungsansätze aus der Sicht der beteiligten Akteure. (vgl. Ansatz der „Lernprojektierung“)

3. Unterstützungssystem:

in Erwachsenenpädagogische Institutionenforschung leistet in diesem Zusammenhang eine lernförderliche Dienstleistung für die Weiterbildungspraxis

In einer gemeinsamen, jedoch kritisch ausgedeuteten **Zielmarge** der konzeptionellen Suchbewegung über nimmt Praxisforschung eine Dienstleistungsfunktion im Modus reflexiven Lernens: Methoden interpretativer Sozialforschung werden gleichzeitig als Methoden reflexiven Lernens im Zuge praxisbegleitender Kompetenzentwicklung eingesetzt. Interpretative Forschungsansätze verbinden sich mit praxisintegrierter Fortbildung.

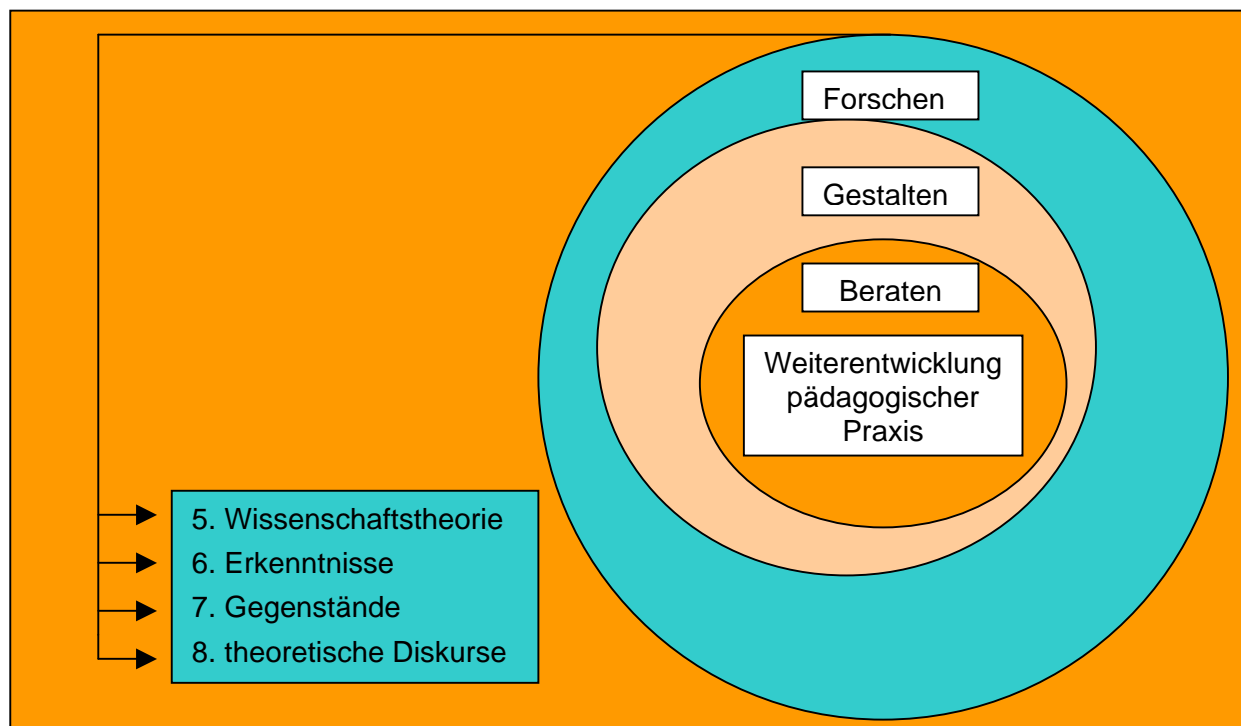


Schaubild: Dimensionen des Konzertes

4. Konzeptionelle Selbstanwendung:

Aufbau eines Unterstützungssystems. Entwickelt wird eine konzeptionelle Integration von Forschen – Beraten – Gestalten

- Forschen:** Entwickelt werden methodische Schritte zu einer Karte ?-gesteuerten Explizierung von
- implizitem Selbstaussdruck
 - akteurszentrierter Selbstbeschreibung
 - theoretisch reflektierender Strukturanalyse

im Feedback-Prozess institutioneller Selbstdeutungen in Weiterbildungseinrichtungen

- Beraten:** Wege zu einem Verständnis von Beratung als basale **Grundform pädagogischen Handelns**.
Beratungskontexte als „hybride Struktur“ zwischen alltagsgebundenen und funktional didaktisierten Lernarrangements
- Gestalten:** Das Konzept der „Lernprojektierung“ als lernförderliches Unterstützungssystem reflexiver Institutionenforschung und pädagogischer Organisationsberatung

5. Professionalisierung:

Die paradigmatische Funktion reflexiver Institutionenforschung für pädagogische Kompetenzentwicklung

Wissenschaftliche Begleitung folgt den Prinzipien einer **pädagogischen Entwicklungsberatung** wie sie im Programm „Lernkultur: Kompetenzentwicklung“ generell als Leitziel für die Weiterbildungspraxis lebenslangen Lernens angestrebt wird. Im Vordergrund steht daher analog zur Entwicklung einer Kultur der „Lerndienstleistung“ die Entwicklung einer „lernförderlichen Forschungskultur“ die der Programmatik funktional adäquat ist.

In den Blick gerät dabei die Frage, inwieweit empirische Forschungsansätze aus einer Außenperspektive mit den Ansätzen einer akteurszentrierten Kompetenzentwicklung wissenschaftstheoretisch und paradigmatisch kommensurabel sind.

6. Evaluation als Konzept systemischer Selbststeuerung

Begleitforschung als Rahmen für die Entwicklung eines systemischen Verständnisses pädagogischer Evaluation.

Im Gesamtrahmen einer bildungspolitischen Programmatik übernimmt wissenschaftliche Begleitforschung auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Lernkontexten die Funktion eines „reflexiven Mechanismus“ für innovative Weiterbildungspraxis. Eng verbunden mit diesen Unterstützungsleistungen sind Strukturhilfen, die zur zielführenden Verlaufssicherung beitragen, interne Kontrollfordernisse aufgreifen (z.B. Zeitpläne) und als strukturelle Interventionen auch eine Nähe zu Leitungsfunktionen im Rahmen des Projektmanagements herstellen. Beratung gerät hier an eine sensible Schnittstelle zur formellen Projektleitung bzw. zur Frage der Selbstorganisation. Wissenschaftliche Begleitung gerät im Zuge einer formativen Evaluation zu einem wichtigen Bestandteil des Entwicklungsverlaufs einer Gestaltungsprojekts und seiner Entscheidungen: Sie berät und steuert Evaluationsprozesse. Vor diesem Problemhintergrund wird eine Neubestimmung des bisherigen Verständnisses von Evaluation in Richtung auf ein Unterstützungssystem im Sinne eines „Systems reflexiver Bewertungsoperationen“ erforderlich.

Es verlangt ein innovatives Verständnis von Evaluationsoperationen als rekursive Operationen innerhalb eines Projektverlaufs:

„reflexiv bewertende Operationen sind in der Lage, eine qualitative Veränderung von Projektstrukturen zu evozieren, sie sind dann als Lernoperationen in Organisationen zu begreifen“ (vgl. Blank 2005, S. 7)

7. Theoretische und Praktische Perspektiven auf eine „Didaktik pädagogischer Praxisforschung“

Zur methodischen Ausarbeitung einer lernförmigen Strukturierung pädagogischer Weiterbildungsforschung wird es erforderlich, die bisherigen praktischen Erfahrungen in den Modellprojekten in Richtung auf theoretische Ansätze einer Didaktik der Forschung auszuwerten.

Dabei wird es folgende Dimensionen einer ko-produktiven Praxis einer pädagogischen Handlungsforschung geben:

- Didaktik der Explizierung
- Didaktik der Verschränkung und Irritation
 - Didaktik der Distanznahme

Teil II Christel Weber

Die Didaktik der Forschung

Die Verknüpfung von reflexivem Lernen und interpretativer Sozialforschung lässt sich wie ein Steigerungsverhältnis der Distanznahme beschreiben. Die Unterstützung von reflexiven Lernprozessen als eine Variante einer ausdeutenden Praxis ist eine Form der Distanznahme zu dieser Praxis. Daran schließen sich Verfahren an, die zu höherstufigen Formen der Abstrahierung und Distanzierung führen; es handelt sich um einen Prozess der fortschreitenden Distanzierung von sich im Prozess konkretisierenden Einzelphänomenen hin zur Konstituierung von Professionswissen.

Ich möchte Ihnen aus der Perspektive der Gestaltung koproduktiver Prozesse zwischen wissenschaftlicher Begleitung und Akteuren aus der Praxis drei Aspekte vorstellen, die wir mit dem Begriff der Didaktik der Forschung umschreiben.

Es handelt sich hierbei um eine analytische Trennung, die man sich in der Praxis als einen miteinander verschränkten Prozess vorzustellen hat. Wir unterscheiden bei der Gestaltung einer Didaktik der Forschung die Aspekte:

- der Explizierung
- der Distanznahme
- der Verschränkung.

Es handelt sich bei Didaktik von Forschung um eine Kopplung zwischen einem Prozess der Unterstützung von Praxis und der Generierung von Professionswissen. Dieser Prozess hat:

1. die Funktion der Unterstützung von Selbstaussdruck der Praxis
2. die Funktion der Konstitution einer professionellen Praxis
3. die Funktion der Aneignung von Praxis und der Generierung von Professionswissen.

Die wissenschaftliche Begleitung unterstützt diesen Prozess der Aneignung von Praxis und der Generierung von Professionswissen durch die Gestaltung von Prozessen der Explizierung, der Distanznahme und der Verschränkung von Wissensstrukturen. Dies bezeichnen wir als Didaktik der Forschung, weil es sich um einen erschließenden und deutenden Zugang zur Praxis handelt. Forschung bedeutet Erschließen und Deuten von Praxis. Dies trifft sowohl auf die Akteure aus der Praxis wie auch auf die wissenschaftliche Begleitung zu.

O. Schäffter hat unter dem Punkt Forschen vorhin drei Ebenen unterschieden:

1. die Ebene des impliziten Selbstaudrucks
2. die Ebene der akteurszentrierten Selbstbeschreibung und
3. die der theoretisch reflektierenden Strukturanalyse.

Auf diese drei Ebenen möchte ich mich im folgenden beziehen und erläutern, wie Prozesse der Explizierung, der Distanznahme und der Verschränkung vorzustellen sind.

- 1) Impliziter Selbstaudruck
 - Explizierung – Formulierung impliziten Wissens
 - Distanznahme - Begriffsbildung
 - Verschränkung – Implizites und explizites Wissens

- 2) Akteurzentrierte Selbstbeschreibungen
 - Explizierung - Reformulierung
 - Distanznahme - Feedback
 - Verschränkung - Explizites Wissen mit explizitem Wissen

- 3) Theoretisch reflektierende Strukturanalyse
 - Explizierung - Kategorienbildung
 - Distanznahme – Strukturmuster auf der Ebene 2. Ordnung
 - Verschränkung – Akteursbezogenes Professionswissen und grundlagentheoretisches Wissen

Wenn wir einen Zugang zu einem impliziten Selbstaudruck der Praxis unterstützen, dann bedeutet Explizierung, dass dieses implizite Wissen formuliert werden kann. Das im Handeln gebundene Wissen, das beispielsweise über eine professionelle Sozialisation im erwachsenenpädagogischen Feld entsteht, wird zur Sprache gebracht. Distanznahme geschieht dann in Form von Begriffsbildung: wenn die Akteure ihre Praxis beschreiben, sind sie darauf angewiesen, sie auf den Begriff zu bringen. Diese Begriffe können zur Diskussion gestellt werden. Wenn wir allein einmal beschreiben, wie sich das Angebot einer Weiterbildungseinrichtung bezeichnen lässt: wir sprechen von Angeboten, manche sagen Produkte, andere Lerndienstleistungen oder anderes. Durch die Formulierung wird Distanznahme möglich und ich kann reflektieren, warum ich den ein oder anderen Begriff für meine Praxis wähle. So entsteht Verschränkung von unterschiedlichen Wissensstrukturen: implizites Wissen kann sich mit explizitem Wissen verschränken: Explizites Wissen stellt eine Resonanz für implizites Wissen dar und lässt sich so verändern. Diesen Prozess als reflexiven Lernprozess zu unterstützen, ist Teil der Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung.

Auf der Ebene der akteurzentrierten Selbstbeschreibung heißt Explizierung Reformulierung. Ich gebe etwas wieder in den Begriffen, über die ich bereits verfüge. Ich beschreibe eine Situation, die ich beispielsweise typisch für das Handeln in meiner Einrichtung finde oder eine Praxis, die in meiner Organisation üblich ist (beispielsweise Evaluation von Seminaren findet in meiner Einrichtung in Form von Teilnehmerfragebögen am Ende der Veranstaltung statt.). Distanznahme zu dieser Praxis wird unterstützt durch Feedback. Die wissenschaftliche Begleitung oder die anderen beteiligten Akteure geben wieder, was sie verstehen oder wahrnehmen. Beispiel: Ich verstehe, dass in Ihrer Einrichtung mit diesen Teilnehmern in dieser Art der Veranstaltung Evaluation in dieser Form geschieht. Das finde ich interessant, da in meiner Einrichtung etwas ganz anderes praktiziert wird. Es verschränken sich auf dieser Ebene verschiedene Formen von expliziten Wissensstrukturen, die sich wechselseitig Resonanz bieten, damit Praxis erschließen und Wissen verändern und erweitern helfen.

Auf der Ebene der theoretisch reflektierenden Strukturanalyse besteht der Prozess der Explizierung in Form von Kategorienbildung. Ich expliziere die im Prozess gewonnenen Aussagen und Einsichten, indem ich sie in Kategorien zusammenfasse und damit eine Ordnung zuweise. Diese Form der Explizierung bringt Einsichten, indem ich Aussagen verdichte und zusammenfasse. Distanznahme geschieht, indem ich daraus bestimmte Ordnungsschemata ableite und Strukturmuster erkenne. (Kategorie: Leitungshandeln; ich kann ein Muster erkennen, dass sich nach binnen- oder außenorientiertem Leitungshandeln unterscheiden lässt.) Ich rücke ein Stück von den unmittelbaren Phänomenen der Praxis ab und bilde Ordnungsschemata, die wiederum neue Einsichten in diese Praxis ermöglichen. Verschränkung bedeutet hier, dass das akteursbezogene und mit den Akteuren generierte Professionswissen mit vorhandenen grundlagentheoretischen Wissen verschränkt wird. Wenn ich eine bestimmte Kategorie bilde, ist sie in der Regel theoriegeleitet bzw. ich überprüfe welche theoretischen Konzepte bereits existieren und beziehe sie in meine Strukturanalyse mit ein.

Prozesse der Externalisierung von Wissen unterstützen Prozesse der Internalisierung von Wissen (es handelt sich folglich um Lernprozesse), was hinzu kommt ist die Resonanz durch die Verschränkung von differenten Wissensstrukturen. Dadurch wird Wissen verändert und neues Wissen generiert.